

## Zäunemann, Sidonia Hedwig: Aus dem 17. Capitel des 1. Buchs von Arnds Wahl

1     Was Gott der grosse Herr erschaffen, und denen Menschen dargestellt,  
2     Es sey Glück, Reichthum, Witz und Ehre, und alle Schätze dieser Welt,  
3     Das gibt er uns zur Nothdurft nur, und darzu sollen wirs geniessen,  
4     Hingegen seine Vaters-Hand davor in tiefster Ehrfurcht küssen.  
5     Was wir von Nothdurft übrig haben, das stellt uns Gott zur Probe dar,  
6     Und nimmt an diesem unsre  
7     Gott will nur sehn, ob Seel und Geist sich an der Welt und ihren Schätzen  
8     Mehr als an ihm, dem Höchsten Gut, und an dem Himmlischen ergötzen?  
9     Er will uns prüfen und erforschen, ob auch die Wüste dieser Welt,  
10    Uns mehr als Canaan und Gosen, mehr als das Paradies gefällt?  
11    Deswegen hat auch Gott der Herr dem Menschen freye Wahl gelassen,  
12    Ob er sein Heyl bedenken will, und Gott mit Glaub und Lieb umfassen,  
13    Und ob er etwa hohe Gaben, Gunst, Reichthum, Ehre höher acht,  
14    Gott aber als das höchste Wesen in weit geringerm Werth betracht?  
15    Gott läßt die Wahl; allein er will nach dieser auch die Menschen richten,  
16    Und diese Wahrheit finden wir in allen biblischen Geschichten.  
17    Dahero sind uns alle Dinge allhier zum Schauspiel vorgesetzt,  
18    Nicht zum Vergnügen und zur Wollust, daß man sich nur daran ergötzt.  
19    Nein! nur zur Probe ist es uns von Gott dem Schöpfer dargereichert,  
20    Daran er merken will, wie weit das Herze von dem guten weichet  
21    Dieß ist der Baum, dieß sind die Früchte, die Gott zu essen uns verbeut,  
22    Und daß wir nicht darnach gelüsten in dieser Welt und Eitelkeit.  
23    Ach leyder! suchet jetzt die Welt in Wollust, Geld und Kleider-Prangen,  
24    In Ehre und Gemächlichkeit die höchste Freude zu erlangen.  
25    Ach leyder! aber nur vergebens; Denn dieses führet uns von Gott,  
26    Und stürzt in kurzen Geist und Seele, in ewge Schande, Hohn und Spott.  
27    Wir sind ja, wenn wir unsren Stand und unsre Lebens-Zeit betrachten  
28    Nicht anders als wie reisend Volk und fremde Pilgerim zu achten;  
29    Und darum sollen wir die Güter zur Nothdurft, aber nicht zur Lust  
30    Und schnöder Uppigkeit gebrauchen. Wir sollen nur in unsrer Brust  
31    Die Freude über Gottes Gnad und seine Güttigkeit entzünden,  
32    Wo anders; so sucht uns die Sünd und ihre Macht zu überwinden.  
33    Der Christen angenehmste Speise und Trank ist Christi Leib und Blut,

34 Denn dieses heilget ihren Wandel und gibt der Seelen Kraft und Muth.  
35 Ihr Ruhm ist dieser, daß sie Gott von Herzen können Vater heisen;  
36 Dieß ist ihr Reichthum, daß sie sich der wahren Gottesfurcht befleisen;  
37 Ihr Schmuck bestehet nicht in Perlen, in Purpur und in seidnen Kleid;  
38 Nein! in der Klarheit ihres Gottes und in der wahren Heiligkeit.  
39 Den Christen ist ja alles hier ein Antrieb zu verbothnen Sünden,  
40 Gift, Galle, eine Arzeney daran sie ihr Verderben finden.  
41 Denn was der Mensch mit Lust berühret und bloß nur zur Ergötzlichkeit  
42 Und ohne Gottesfurcht gebrauchet, das hat er sich zum Gift bereit.  
43 Es wird zur Galle, ob es gleich den Menschen noch so lieblich schmecket.  
44 Doch wo ist jemand in der Welt, den der verbothne Baum erschrecket?  
45 Man lauft mit Lust und mit Verlangen nach dieses Baumes Früchten zu,  
46 Und suchet unter dessen Schatten (o Elend!) täglich seine Ruh.  
47 Ein wahrer Christ gebrauchts mit Furcht, und als ein Gast auf dieser Erde,  
48 Und hütet sich, damit sein Gott darüber nicht erzürnet werde:  
49 Auch daß sein Nächster gleicher Weise nicht werd zum Aergerniß gebracht.  
50 Sein Wille ist nur auf dem Himmel und auf das Ewige bedacht.  
51 Die Güter dieser Welt vergehn: Die Himmels-Schätze aber bleiben,  
52 Dieß ist ein Trost, der in der Noth die Schwermuth kan zurücke treiben.  
53 Was hilfts dem Leib, wenn er auch lange der Erde Zärtlichkeit empfindt,  
54 Er wird den Würmern doch zur Speise, dieweil wir alle sterblich sind.  
55 Wir kommen nackend auf die Welt, so müssen wir von hinnen scheiden,  
56 Im Tode nützt kein Pracht und Staat, kein Kleid von Hermelin und Seiden,  
57 Und was wir von der ersten Stunde des armem Lebens aufgezehrt,  
58 Das hat der Herr uns nur aus Gnaden und väterlicher Huld beschert.  
59 Ja was noch mehr, wir haben es mit Noth und Trübsal eingenommen;  
60 Denn jeder Tag hat seine Plag, so hoch wir auch an Jahren kommen.  
61 Wird einer auf die Welt gebohren, so bringt er Leib und Seele mit,  
62 Man speißt und kleidet ihn nach Nothdurft, so bald sein Fuß die Welt betritt;  
63 Wenns aber an das Sterben kömmt/ so muß er dieses alles meiden,  
64 Und noch darzu muß Leib und Seel oft schmerzlich von einander scheiden.  
65 Bist du nun nicht mit Gott vereinet, und stirbst alsdann; so sage an,  
66 Ob man ein Wesen möchte finden, das sich wohl ärmer nennen kan?  
67 Dieweil wir also fremde sind, und Gäste dieses eitlen Lebens,  
68 Was plagen wir denn unsre Seel, und sorgen oftermahls vergebens?

69 Nur Thorheit ist es, Schätze sammeln, die mit der Welt und uns vergehn,  
70 Wir wissen ja ein besser Leben/ in dem wir tausend Freude sehn.  
71 Wo ist wohl dieses Vaterland, allwo wir einstens sollen wohnen?  
72 Was fragst du Seele? sieh es ist dort oben bey den Engels-Thronen.  
73 Dort wo der Glanz der Seraphinen und Abraham und David ist.  
74 Schau doch auf diese Erden-Schätze, und halte nun geliebter Christ  
75 Die Güter jener Ewigkeit, und was dir Gott geschenkt, dagegen,  
76 So kanst du ja den Unterschied in deiner Brust gar leicht erwegen.  
77 Bedenke nur die Lust des Himmels, und das Vergnügen dieser Welt,  
78 So wirst du alsobald gestehen, daß dir der Himmel mehr gefällt.  
79 Wofern du dieses recht erwegst; so wird dein Glaube wohl geläutert.  
80 Und deine Andacht wird vermehrt, dein Auge wird ganz ausgeheiterd,  
81 Weil es so viele Dinge siehet, die denen gänzlich unbekannt.  
82 Die sich in diese Welt verlieben/ und scheuen keinen Unbestand;  
83 Aus Ursach, weil ihr Herz gedenkt, es könne diese Lust der Erden,  
84 Die ihnen gar zu süsse schmeckt, in jener Welt nicht grösser werden.  
85 O Thorheit! nein, die wahren Christen betrachten diesen Erden-Saal  
86 Als ein Gefängniß, eine Grube, ja als ein Angst- und Jammerthal.  
87 Die, so sich in das Zeitliche als in ihr Paradies vergaffen,  
88 Und untersuchen nicht mit Fleiß, worzu sie sind von Gott erschaffen;  
89 Die, sag ich, haben wenig Klugheit, und fahren wie ein Vieh davon.  
90 Dieß lehre mich doch wohl bedenken, o Jesu grosser Gottes Sohn!  
91 Ey! solten wir nicht Gäste seyn, und Pilgerim der Erden heisen!  
92 Es will ja unser Heyland selbst uns dieß durch sein Exempel weisen?  
93 Der Himmel und die ganze Erde war sein, und gleichwohl war er arm,  
94 Und hatte nicht sein Haupt zu legen; das Vieh im Stalle macht ihn warm.  
95 Er kam zu uns als wie ein Gast und war doch selbst der Herr der Erden,  
96 Drum folgen wir ihm billig nach, und suchen ihm hier gleich zu werden.  
97 Auch David war in seiner Jugend arm, und verachtet, niedrig, klein;  
98 Und gleichwohl, da er König wurde nahm ihn kein Stolz und Hochmuth ein.  
99 Er sahe nur auf seinem Gott, und freute sich auf jenes Leben,  
100 Das ihm der Herr aus Güttigkeit nach seinem Tode würde geben.  
101 Sein Wort und Wohnung war ihm lieber als alle Schätze dieser Zeit.  
102 So hielte auch Moses Schmach und Leiden viel höher als die Herrlichkeit.  
103 Selbst Daniel erwehlte sich nur Wasser, Brod und Zugemüsse,

104 Und warf sich täglich Freude-voll den Höchsten dreymahl vor die Füsse.  
105 Auch Paulus sahe diese Güter und Herrlichkeit vor Koth nur an,  
106 Und wandelte als wie sein Meister auf seiner vorgegangnen Bahn.  
107 Er übte sich in Heiligkeit, Gedult u. Keuschheit, Demuth, Liebe,  
108 Woran sein Gott ergebnes Herz gleich denen Ketten hangen bliebe.  
109 Geprüfte Christen sehn in allen nur ihres Jesus Beyspiel an,  
110 Sie dulten, wie er hat gelitten, und wandeln so, wie er gethan.  
111 Und flucht man ihnen; Ey! so heists: Wir segnen doch? der Herr vergebe,  
112 Und beßre deine arme Seel, auf daß sie dermahleinsten lebe.  
113 Sie wissen, daß sie durch viel Leiden, Noth, Trübsal, Lästrung, Haß und Schmähn  
114 In jene vorbehaltne Freude, und in das ewge Leben gehn.  
115 Sie sterben aller Ehr und Lust, Pracht, Reichthum, Haß und Nachgier abc,  
116 Und sorgen täglich, daß ihr Herz nichts mit der Welt zu schaffen habe.  
117 Sie ehren denn mit reiner Liebe, der an dem Creuze vor sie starb,  
118 Und ihnen durch sein Blut und Wunden das schöne Himmelreich erwarb.  
119 Ach! dieses ist die wahre Lust die Gottes Kinder hier empfinden,  
120 Die aber, so noch an der Welt und an dem Schlamm und Koth der Sünden  
121 Ihr nichtiges Vergnügen haben, die schmecken nicht die Süßigkeit,  
122 So allen Labsaal übersteiget, ja alle Wollust dieser Zeit.  
123 Bewährte Christen sind bemüht, daß sie in Jesus Wege treten,  
124 Und wo nicht stetig mit dem Mund, doch mit dem Geist und Seufzern bethen.  
125 Das Buch, worinnen sie studiren, ist selbst ihr Heyland Jesus Christ;  
126 Und also leben sie in diesem, und sind, wie er gewesen ist.  
127 Sie achten nicht das Irdische, und was sie mit den Augen sehen;  
128 Denn alles dieses muß dereinst zu Trümmern und zu Grunde gehen.  
129 O nein! ihr Glaubens-Auge blicket auf das, was himmlisch ist und heist,  
130 Und auf denselben, den man nennet Gott Vater, Sohn und heilgen Geist.  
131 Da wir nun fremd und Gäste sind; so schliessen wir hieraus gar eben,  
132 Es sey dieß kurze Lebens-Licht uns nicht zur Eitelkeit gegeben,  
133 Und wir zu etwas mehr erschaffen, als unser Auge hier erkannt.  
134 Die Welt ist gar nicht unser Erbe, Besitz und rechtes Vaterland;  
135 Wir wissen einen bessern Ort, wovor wir gerne unser Leben,  
136 Auch mehr als hundert Welten noch, ja alle Kronen möchten geben,  
137 Damit wir diesen Ort behalten. Drum freuet sich ein wahrer Christ,  
138 Daß Gott ihn dieß erkennen lassen; und daß er reich im Glauben ist,

- 139 Und zu dem ewgen Himmelreich durch Gottes Güte gebohren.  
140 Ihr Welt-Verliebten! kehrt doch um, sonst geht ihr ewiglich verloren.

(Textopus: Aus dem 17. Capitel des 1. Buchs von Arndts Wahren Christenthum. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://textopus.com>)